

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 133.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Erste Ausgabe

Erste Ausgabe

Sonnabend, 20. März 1915.

Sonnabend, 20. März 1915.

Erste Ausgabe

Ein Landungsversuch bei den Dardanellen geplant?

Der Brotkartengeist.

In der gestrigen feindlichen Presse wird in der letzten Zeit mit einem außerordentlichen Eifer die Fabel verbreitet, Deutschland liege finanziell vor dem Bankrott und wirtschaftlich vor einer allgemeinen Hungersnot. Späterstens zum 1. Juni soll diese Hungersnot im ganzen Reich ausbrechen, und dann sei es mit Deutschland trotz aller seiner bisherigen militärischen Erfolge gänzlich am Ende. Um dieser Fabel den Anschein von Glaubwürdigkeit zu verschaffen und durch sie die Verwirrung bei dem eigenen Volk zu hinterhalten, versucht die feindliche Presse sich auf allerlei Meinungen deutscher Blätter und deutscher Volksworte zu stützen, welche zur Sparlosigkeit beim Verbrauch der Lebensmittel mahnen, damit die Siege unserer Waffen nicht durch den Eintritt eines wirklichen Hungers in unsern Mitteln zur Volksernährung beeinträchtigt würden. Diese Lehren werden selbstverständlich in der üblichen Weise verbreitet und geflüstert. Hat man doch die von einem deutschen Arzte ausgegangenen Vorschläge, das Stroh zu vernichten — selbstverständlich nur zu Fütterungszwecken — dahin gedeutet, die Deutschen hätten jetzt schon nichts mehr als Stroh zu essen! Und unsere Vorkämpfer in der Welt sind doch zu dem Nachweise ausgenutzt worden, daß Deutschland bereits am Hungertuche nage, und selbst der französische Ministerpräsident Viviani hat sich nicht entzückt, zu behaupten, Deutschland befände sich finanziell und wirtschaftlich in einer völligen Verzweiflung.

Man könnte über derartige Dummdheiten leicht hinwegsehen, wenn die Sache nicht doch bei aller Lächerlichkeit eine ernste Seite hätte. Durch die eben gekennzeichneten Ausströmungen der feindlichen Presse wird, wie aus sicheren Anzeichen zu schließen ist, die Bevölkerung der gegen uns im Kriege befindlichen Länder trotz aller militärischen Schwächen, die ihre Seere erlitten haben, zu weiteren Widerständen aufgehetzt, und auch in neutralen Ländern werden die Anschauungen über die Siegesaussichten Deutschlands dadurch doch einigermaßen beeinflusst. Es fehlt ja auch im feindlichen Lager nicht an Stimmen, die dem Gerüde über die drohende Hungersnot in Deutschland entgegenretten, wie zum Beispiel der englische Minister Lloyd George erklärt hat, er fürchte den „Brotkartengeist“ in Deutschland mehr als die deutschen Seere, oder die große Masse fällt doch auf jenes Gerüde herein. Und dieser Umstand ist es, der, abgesehen von der Vermeidung jeder unnötigen Beunruhigung unseres eigenen Volkes, jedem Deutschen die Pflicht auferlegt, mit allen Mitteln zu verhindern, daß durch Schwarzseherei und Flaumaderei Wasser auf die Mühlen unserer Feinde geleitet wird.

Gewiß, es herrscht bei uns eine Knappheit an Brotgetreide, und es besteht auch auf manchen Gebieten eine gewisse Leertung, aber von einer Hungersnotgefahr sind wir, namentlich nachdem eine organisierte Sparlosigkeit und Einschränkung im Verbrauch Maß gegriffen hat, Gott sei Dank himmelweit entfernt, und wir können mit der vollen Zuversicht in die Zukunft schauen, daß wir bis zur nächsten Ernte alles zur ausreichenden Volksernährung Nötige haben. Für die nächste Ernte aber wird schon jetzt tüchtig vorgesorgt, und die Feinde selbst stellen uns in halb die Zahl einer Million erreichenden Kriegesgefangenen eine willkommene Hilfe für diesen Zweck. Ueber die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands wird zweifellos das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe unsere Feinde belehren, wie das täglich wachsende Aufblühen unserer Industrie und unserer ganzen inneren Volkswirtschaft sie davon überzeugen sollte, daß Deutschland auch in wirtschaftlicher Hinsicht nicht zu Boden zu rinnen ist. Wer aber angehetzt dieser Schöpfung heute noch in Deutschland selbst dem Kleinsten Nahrung gibt und dadurch dem Feinde in die Hände arbeitet, verdient sich schwer am Vaterlande. Wir müssen sparen und wir wollen sparen, aber das Ausland soll wissen, daß dieser unser „Brotkartengeist“ gleichbedeutend ist mit dem eisernen Willen zum Siege.

Kaiser Wilhelm über die Kämpfe in der Champagne.

Köln, 18. März. Beim Besuch des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 68 hielt der Kaiser nach der „Köln. Volksztg.“ eine Ansprache, in der der Monarch dem Regiment seine Anerkennung für seine Tapferkeit und sein Ausbarren im starken Grausfeuer ausdrückte. Nicht nur die Augen Deutschlands, sondern die der ganzen Welt seien auf die Kämpfe in der Champagne gerichtet, wo der Feind immer wieder mit erneuten starken Kräften die Entsehung des Krieges herbeizuführen suche. Demnach hervorzuheben sei, daß die Franzosen bisher die Bemühungen des Feindes an dieser Stelle unter großen Verlusten für die Franzosen aufgefunden gemacht, und sie würden es auch weiterhin tun, bis die Zeit für einen für Deutschland günstigen Frieden gekommen sei.

Die Erörterung des Friedensziels.

Die „Köln. Stz.“ erklärt an leitender Stelle zu den Behauptungen über die Kriegs- oder Friedensziele, auf feindlicher Seite sei heute eine Stimmung der Verzweiflung, sich unserm Willen zu fügen, um Schlimmerem zu entgehen, noch nicht zu erkennen, deshalb mühten wir alles daran seien, jene Stimmung heraufzurufen und unsere Feinde daran heranzuführen, daß sie sich unseren Friedensforderungen fügen. In dieser Beziehung sei es unsern Friedensforderungen, die wir bis zum letzten Augenblicke in der Presse von den Kriegeszielen reden, die man sich geteilt hat, bis dahin ist eine solche Erörterung aber Zeit- und Kraftverschwendung.

Kriegsflügen.

Eine feindliche Verleumdung stellt die Mariner „Tribuna“ nach dem in Santiago (Chile) erscheinenden Blatte „La Union“ mit.

In einem englischen Loben der Stadt waren im Schaulustigen Gewehr und Dum-Dum-Geschosse angestellt mit der Angabe, daß viele deutschen Urprüngen seien. Einige tüchtigen Offiziere, welche eine Zeitlang zum deutschen Heer abkommandiert gewesen, betraten den Loben und unterrichteten die Gewehr. Bei Besichtigung der Dum-Dum-Geschosse konnten die Herren feststellen, daß das Kaliber ein anderes war als das der Gewehr, und daß sie überdies den entlichen Stempel der belgischen Regierung trugen.

Protest gegen die Sucht Englands, die Welt zu beherrschen.

London, 18. März. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Deutschen in New-York eine Protestversammlung gegen die Sucht Englands, die ganze Welt zu beherrschen, abhalten wollen. (X. U.)

Parlamentarisches.

Aus der Haushaltskommission des Reichstags.

B. V. Berlin, 19. März. In der verklärten Budgetkommission des Reichstags wurden der Etat des Reichsschatzamt, der Etat der Reichsfinanzen und der allgemeinen Finanzverwaltung unverändert angenommen. Der Schatzamtetat machte veränderte Mittelungen über die Kriegsausgaben. Bei der Beratung wurde eine angemessene Befestigung der Kriegsgewinne öffentlich als notwendig bezeichnet. Ferner wurden die Fragen der Kriegsschäden und des Rubelkurses in russisch-polen betroffen. Weiter fand der Gesetzentwurf über die Ausgabe von Reichsmarkenscheinen und von Reichsbanknoten zu 10 Mk. unverändert Annahme.

Zu weiteren Verlesungen der Sitzung wurden der Etat des Reichsjustizamts und des Reichsmarinamts verändert angenommen.

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Die Engländer auf dem elbischen Kriegsschauplatz. B. V. Berlin, 19. März. Die Schweizerische Bundesversammlung hat die Beschlüsse über die Kriegsausgaben. Bei der Beratung wurde eine angemessene Befestigung der Kriegsgewinne öffentlich als notwendig bezeichnet. Ferner wurden die Fragen der Kriegsschäden und des Rubelkurses in russisch-polen betroffen. Weiter fand der Gesetzentwurf über die Ausgabe von Reichsmarkenscheinen und von Reichsbanknoten zu 10 Mk. unverändert Annahme.

Zu weiteren Verlesungen der Sitzung wurden der Etat des Reichsjustizamts und des Reichsmarinamts verändert angenommen.

günstigen Erfolges ganz sicher. Es wird jedoch von ungeduldeten Kreisen eingemurmelt, daß der Sieg große Opfer fordern wird. Doch ist keine offizielle Angabe über die Verluste bei dem letzten heftigen Kampfe bei Neuve Chapelle veröffentlicht worden. Man glaubt deshalb, daß sie ernstlich sind. In den englischen Anzetteln werden jetzt besondere Vorbereitungen getroffen, um Platz für eine größere Menge Verbundeten zu machen. Die ersten kommen in der nächsten Woche. (X. U.)

Die Mißerfolge der feindlichen Anstrengungen.

Amsterdam, 18. März. Der militärische Berichterstatter der „Trib.“ kündigt an, wie aherberdentlich gerichtlich die von den Bundesgenossen unter Aufwendung ungeheurer Seereschiffe in den letzten Offensivkämpfen erzielten Erfolge sind und daß die wenigen Kilometer Terrain, die in Händen bei Neuve Chapelle von den Engländern und in der Champagne von den Franzosen errungen wurden, in gar keinem Verhältnis stehen zu den gewaltigen Anstrengungen und daß dieser geringe, die allgemeine Frontlinie fast gar nicht verändernde Terraingewinn das davon gemachte Aufsehen nicht rechtfertigt, zumal die ganze Aktion nur den Zweck hatte, die Deutschen zu verhindern, Verstärkungen nach Frankreich zu senden. Die englische Offensiv sei schon durch die deutsche Entnahme von St. Etienne zum Scheitern gekommen und die Belgier hätten, obwohl sie noch Offensiv übergingen, überhaupt keinen Terraingewinn erzielt. Von einem Erstfeldzugskampf könne noch keine Rede sein. (X. U.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Was ist russische Reichswehr? Um zu wissen, was die sogenannte russische Reichswehr, von der in dem Bericht unserer Oesterlichen Heeresleitung vom 18. März die Rede war, ist, muß man das zusammengefaßte Volk von letzten russischen Landsturm-aufgebot gesehen haben, dessen äußere Erscheinung aber alles andere annehmen läßt, als daß es aus hier noch mit Soldaten zu tun hat. Außer dem altmodischen Zerhangewebe, das man diesen Gorden in die Hand gedrückt hat und einem Landsturmfeuer auf der Wippe, fehlt diesen buntdruckigen Reichswehrkämpfern alles, was an einem regulären Krieger erinnert. Nach der Verfassung stehen ihnen, wie der „Tag“ hervorhebt, nur Militärdienste innerhalb des Reiches zu. Bei Grenzentransporten, Gefangenensuchen und ähnlichen noch Grenzdiensten in kleineren Ortsteilen aber auch dort sind sie wegen ihrer völligen Disziplinlosigkeit und Mangel jeder militärischen Ordnung der Gorden der einheimischen Bevölkerung gewesen. Wenn nun Ausland jetzt mit solchen Gorden an die Grenzen seines Reiches rückt, und schließlich Nord- und Brandstiftungsarbeiten verrichten läßt, denn zu anderen Aufgaben sind sie im Krieg naturgemäß nicht zu verwenden, so scheint sich das Wort von dem leergeföhnten Menschenfisch, dessen Boden flutbar geworden ist, vollständig zu bestätigen.

Rußland ist in der Tat mit seinen Verbänden am Ende seiner Kraft angelangt und greift zu Menschenwehren, die die Seere seiner Arme sind. Für uns erhebt die Frage, ob wir völlerrechtlich gehalten sein sollen, diesen Menschenfisch freigegeben als regulären Truppenteil anzusehen, dessen ganze Tätigkeit in Brennen und Morden besteht, und dessen Schreden sich einzig gegen unsere Zivilbevölkerung richtet und ob unsere Heeresleitung nicht zu Befreiungsregeln gegen diese Gorden selbst zu schreiben sollte, und mit ihnen kurzen Prozeß zu machen, denn die geltend angeführten Vergeltungsmaßnahmen richten sich wohl mit Recht gegen die russische Heeresleitung, aber die russische Zivilbevölkerung, ohne dabei die Verbrecher selbst zu treffen, denen die Luft vertrieben werden sollte, Brandstiftungsarbeiten für ihre Regierung zu leisten.

Täuschungsversuche der französischen Heeresleitung.

B. V. Großes Hauptquartier, 18. März, 1915. Bei einem im Wald von Bolante in den Arnonnen gefallenen französischen Offizier des 5. Kolonial-Regimentes wurde der nachfolgende gebrauchte Brief gefunden. Zunächst wurde das Schriftstück hier nicht ernst genommen, da es nicht glaubhaft schien, daß die feindliche Heeresleitung sich zur Herausgabe eines solchen Nachrichten erwidern würde. Nachdem aber festgestellt ist, daß der Inhalt des Schriftstückes zahlreichen Gefangenen bekannt war, und nachdem

weilich alle ein weiterer gleicher Abdruck des Befehls durch Mafel zu unseren Truppen herübergeordnet wurde, kann an seiner Gültigkeit nicht mehr gemaßt werden. Es steht also fest, daß die französische Seereschiffahrt mit dem folgenden Erlaß einen letzten Versuch unternahm, für den militärischen Durchbruchversuch in der Champagne den entmutigten Truppen Dinge vorzutauschen, die ihnen neue Hoffnungen einflößen sollten.

„Grand quartier général dixième bureau, 8. März 1916.

Unter Sieg ist gewiß.

Die französischen Armeen haben jetzt 7 Monate hindurch gekämpft mit dem Willen zum Siege, von nun aber kämpfen sie mit der Gewißheit des Sieges.

I.

Die deutschen Verluste.

Das deutsche Heer kann sich nicht mehr beschaffen, weder an Zahl noch an innerem Geschicklichkeit. Es ist dem Untergang verfallen. Die Verluste der Deutschen einschließlich der Franzosen überlegen jetzt schon drei Millionen. Die Regimente und Bataillone sind vollkommen verbraucht. Für jedes Regiment sind durchschnittlich nur noch zwölf Berufsoffiziere zum Dienst vorhanden, und da deutsche Offiziere sich nur aus den ersten Gesellschaftstreffen ergänzt, ist Deutschland nicht mehr in der Lage, die Truppe neuer Offiziere auszubilden. Die Deutschen haben sich abzugeben, ihre Offiziere zu verlieren, zu kapitulieren. Unsere Soldaten wissen es. Für die Vertrauensausbildung steht nur jedem dritten Mann ein Gewehr zur Verfügung.

II.

Deutschland verarmt.

Der Nachschub an Kriegsmaterial für die kämpfenden Truppen, schon bisher schwach, hängt an, unmöglich zu werden. Die Flotten Englands und Frankreichs beschlagnahmen alle Waren, die vom Auslande für Deutschland bezugsfähig werden. Die deutsche Zivilbevölkerung erhält Brot, Kartoffeln, Bier und Fleisch nur von der Regierung in nur unzureichender Menge. Beweise für die Unzulänglichkeit der Versorgung finden sich in Briefen, die deutschen Gefangenen und Soldaten abgenommen sind. Die deutsche Regierung hat diesen Mangel selbst eingestanden, indem sie die amerikanischen Regierung ersuchte, die Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung zu sichern und zu beschleunigen. Ein solcher Vorstoß, der übrigens von Amerika abgelehnt wurde, steht bis jetzt einzig da in der Geschichte einer Großmacht. Das deutsche Volk hat in neutralen Ländern einen Statusverlust von 16 Prozent erfahren. Die deutschen Kolonien, bisher von ihnen größtenteils planmäßig über alle Kriegsergebnisse geklärt, hangen langsam an zu begründen, daß Deutschland gescheitert ist und daß die Hungernot das durch unsere Waffen begonnene Zerstückelungswort vollenden wird.

III.

Die Verbündeten Deutschlands gescheitert.

Die Niederlage der Bundesgenossen Englands, wird in ihrer eigenen Hauptstadt durch die Flotten Englands und Frankreichs bezeugt. Griechenland und Rumänien haben nicht gekämpft, sie sind sich angeschlossen. Die Russen haben (soeben den Versuch eines deutsch-österreichischen Angriffs im Osten erlitten und dabei noch nicht einmal den fünften Teil ihrer ungeheuren Streitkräfte im Westfrontkampf beibringen). Die Serben haben die Österreichische für immer aus ihrem Bunde getrieben. Die deutschen Seeschiffe waren nicht, den schiffenden Seeren zu verlassen. Was die Unterseeboote anbelangt, so haben wir und unsere Verbündeten schon mehr davon in den Grund geholt, als sie selbst beschaffen zu können. Der Sieg ist uns sicher, ohne Zweifel, vor dem Feind muß er bis zum letzten Ende durchgeführt werden.

IV.

Die Verbrechen der Deutschen.

Mitteil verdient Deutschland nachdrücklich nicht. Seine Regierung hat durch den Einbruch in Belgien seine Vertragspflichten gegen dieses die Bemühen um das friedliche beizugehen und zu den Waffen zu legen widerstehen, außer auf gegeben. Die deutschen Truppen haben offene Städte beschoßen, wehrlose Dörfer in Brand gesteckt, Greise und Kinder ermordet, Frauen und Mädchen geschändet. Die Unterseeboote haben sogar neutrale Handelsschiffe versenkt. In den Gebieten Frankreichs und Belgiens, in denen die Deutschen ausgesetzt hatten, grüßen sie die Frauen, deren Männer im Felde stehen, sich ihnen brutalen Willen zu fügen. Viele Unglückliche gehen schwärmer, infolge der Vergewaltigung.

V.

Die Leiden der französischen Gefangenen.

In gefangenen Kampfen haben wir gesehen, wie die Deutschen unsere Gefangenen in nichtiger Weise mit dem Besitztum mischten. Die Wenigen, die als Gefangene abgeführt sind, sind in Deutschland schändlichster Mißwirtschaft und Gemeinheit ausbeutet. Sie sterben vor Hunger. Ihre Nahrung besteht morgens und abends in einem Aufguss aus Weizen, mittags in einer Suppe, dazu für je fünf Mann ein verdrämtes Brot.

VI.

Der sichere Sieg.

Welche Schicksalstrümpfen sind nun aus alle dem zu ziehen? Zunächst die Erfüllung unsere Pflicht bis zum Zusammenbruch, um das wahre Ziel zu erreichen, nämlich die Sicherstellung und dauernde Erhaltung des europäischen Friedens. Unterbrechung aber die Ueberzeugung, daß es besser ist, auf dem Schlachtfelde zu sterben, als den Deutschen in die Hände zu fallen und an Entsetzliche oder Schwandmützig in ihren Kerker einzu- kommen.

Also nochmals betonenwird, mit aller Kraft dem sicheren Sieg entgegen, dem Siege des Vaterlandes und der Republik, dem Siege von Recht, Freiheit und Gütlichkeit.

Eine Erklärung auf diesem Befehl zu geben, erübrigt sich.
Oberste Seereschiffahrt.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Wieder ein englischer Dampfer torpediert.

W. L. London, 19. März. Der Dampfer „Glenaroch“, von Bangfoll mit einer Reisladung nach London unterwegs, wurde heute früh im Kanal torpediert. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Ein Anfaß ist ertrunken.

Zur Vernichtung der „Leuwarden“.

Notterdam, 18. März. Hier traf heute nacht die Besatzung des von Unterseeboot „U 28“ versenkten englischen Dampfers „Leuwarden“ ein. Der Kapitän des Schiffes Butler teilte über den Vorgang folgende Einzelheiten mit: Gestern nachmittag 1/4 Uhr wurden wir etwa 5 Meilen westnordwestlich von dem Reichsfisch „Maas“ durch ein Unterseeboot angegriffen. Es wurde uns befohlen zu stoppen, wir kamen aber mit Walfrost weiter, indem wir verließen, zu entkommen. Das Unterseeboot gab darauf einige Schüsse ab, worauf ich angeordneter dem Unmöglichkeit zu entziehen dem Befehl gab, zu stoppen. Die Schiffsbatterien wurden angefordert und der Benennung fünf Minuten Zeit gegeben, in die Boote zu gehen. Das Unterseeboot feuerte darauf mehrere Schüsse auf seinen

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 16. März. Wöchentliche Kriegsschauplätze.

In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Zeilangriffe nördlich von Le Ménil und nördlich von Van Seloun. Zwei Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schwerem Verlusten zog sich der zurückgebliebene Rest in unseren erlogfänglichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Voivre-Gebiete wurden sie abgewiesen. Am Ostende der Maasflüssen wird noch gekämpft.

Dehlicher Kriegsschauplätze.

Die Lage bei Melle ist nicht mehr geklärt; anscheinend sind schwere russische Abteilungen in Melle eingebrungen. Gegenmaßnahmen sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Rüssel und Orage sowie nördlich und westlich von Prasnys wurden abgelehnt, zum Teil unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert. W. L. W. Oberste Seereschiffahrt.

Gefährden auf dem Dampfer „Leuwarden“ ab.

Das Unterseeboot nahm die Rettungsbote ins Schlepptau bis zum Reichsfisch, wo das Lotenboot sie aufnahm.

Die alsbalds von dem genannten Unterseeboot verfolgten Dampfer „Hooft“ aus Manchester und „Rettis“ aus Liverpool, denen es gelungen war, zu entkommen, kamen heute ebenfalls in Rotterdam an. Oben trat im hiesigen Hafen ein holländischer Patavia-Dampfer ein, der unterwegs angehalten war, jedoch nach Untersuchung seiner Schiffspapiere die Reise nach Rotterdam fortsetzen durfte. Auch der Dampfer „Waalstrroom“, der eine Begegnung mit dem Unterseeboot „U 28“ hatte, wurde unbeschädigt gelassen.

„Prinz Gisel Friedrich“ in Norfolk.

Amsterdam, 18. März. Aus New-York erfährt „Doch Chronicle“: Eine große Zahl Ertraggene und Dampfer brachten am Montag Tausende von Neuemigranten nach dem Hafen von Norfolk. Sie alle kamen, um sich den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Gisel Friedrich“ anschauen. Ein britischer Kreuzer hält außerhalb der Dreimeilen-Grenze Wacht, um ein Entschließen des Dampfers zu verhindern, dessen Kapitän erklärte, er werde die Streifjagd fortsetzen, solange das Schiff repariert sein wird. Der britische Kreuzer „Chester“ ist mit verriegelter Ordnung nach New-York unterwegs, anschließend um sich drei anderen britischen Kreuzern anschließen, die im New-Yorker Hafen ankern, um Neutralitätsüberlegungen zu verhindern.“ (U. L.)

Der Protest der Vereinigten Staaten.

e. B. Amsterdam, 18. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Der bevorstehende amerikanische Protest an die Verbündeten wird dem Standpunkt betreten, daß Nichtunterhandeln, die für die „biidierte“ Bevölkerung bestimmt ist, in Abwesenheit einer wirklichen Wiederaufnahme ohne allen Zweifel in Deutschland eingeführt werden dürfte, und daß die Neutralen ein völliges Recht haben, Nichtunterhandeln aus Deutschland zu begehren. Geht die Verbündeten nicht nach, so dürfen lange diplomatische Verhandlungen folgen.

Die Verteidigung der Dardanellen.

Auf dem Mittwoch von Frau von Manowheim, der Gattin des deutschen Botschafters in Konstantinopel, dem anlässlich des Kriegsausbruches hielt, der „V.“ folgende Rede: „Auf dem die Gold vor dichtgedrängter Außenvertheidigung einen Vortrag über Selbstverleumdung aus dem gegenwärtigen Kriege. Es behandelte in seiner vortrefflichen Art sämtliche Vorgänge aus seiner Gouvernementszeit in Belgien. Zunächst die Operationen an den Dardanellen sprach er die Ueberzeugung aus, daß die Feinde eingesehen haben, daß man sich vor den türkischen Verteidigern in acht nehmen muß. Einen etwaigen erneuten Angriff werden die Türken mit noch größeren Vorbereitungen abzuwehren wissen. „Ich bin sicher“, sagte der Marschall, „daß kommende Historiker die Dardanellenverteidigung als große kriegerische Leistung der Türken betrachtet werden werden. Eine Erfahrung, die ich aus diesem Kampfe gezogen habe, ist, daß auch kleine und mittelere Kräfte mit großem Erfolg gegen Uebermachtige verwendbar ist.“

Welch wichtiger, früherer Geist in der türkischen Flotte steht, welche Offenbarkeit ihr innerwohnt, erhellt auch aus folgender Aßener Meldung:

Aus Thessalonien wird berichtet, daß ein türkisches Seeschiff „Torpido“ von den Dardanellen aus mit den Häfen der verbündeten Flotten durchbrach und den Häfen von Smyrna erreichte. Man weiß in Athen unterrichteten Kreisen, daß die Verteidigung Smyrnas ausserordentlich vorbereitet ist und daß die Türken dort über 40 000 Mann Truppen verfügen. Die Gesamtkräfte der verbündeten Landungsstruppen vor den Dardanellen und Smyrna wird auf fünf Divisionen geschätzt.

Der, wie gemeldet, am 18. März vor den Dardanellen von den Türken in Grund gehöhrte französische Panzerkreuzer „Goubet“ weckt die Erinnerung an einen ruhmreichen Log in der Geschichte der jungen Marine des Norddeutschen Bundes, aus der unsere heutige Marine hervorgegangen ist. Am 12. November 1870 fand auf der Höhe von Sebasta ein Gefecht zwischen dem deutschen Panzerkreuzer „Goubet“ unter Kapitänleutnant Smor und dem französischen Aviso „Goubet“ statt, bei dem dieser dorterschlagend wurde, daß er in den Häfen von Sebasta flüchten mußte. Dieses Gefecht blieb das einzige Zusammentreffen auf hoher See während des Krieges 1870/71. Uebbrigens bedeutet der Verlust des „Goubet“ eine erhebliche Schwächung der ohnehin schon nicht allzu-

starfen französischen Flotte vor den Dardanellen. War der Panzer auch ein verhältnismäßig altes Schiff — er war 1896 vom Stapel gelaufen — so gehörte er doch unter den dortigen Schiffen gleicher Gattung zu den stärksten. Er besaß einen Verdrang von 12 000 Tonnen, war mit vier 30,5 Zentimeter, zwei 27,4 Zentimeter, und 14 Zentimeter und acht 10 Zentimeter-Geschützen besetzt. Ferner führte er zwei Torpedobehälter. Er enthielt 150 000 Bismutien Geschwindigkeit, seine Bewalung betrug 698 Mann.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

England und die ostasiatische Frage. London, 18. März. Hier erregt die neuerliche Verschärfung des Konfliktes zwischen China und Japan große Besorgnis. Die Presse enthält sich später Erörterungen, doch geht aus ihren kurzen Bemerkungen hervor, daß man mit der Haltung Japans nicht gerade einverstanden ist. Befriedigt sind die Vermutungen auszuwerden, daß die Verklärung der Frist des Ultimatum offenbar nur geistlich sei, um China die Wichtigkeit eines Auftritts an andere Großmächte abzudrücken Intervention zu nehmen. (U. L.)

Japan und China.

London, 18. März. Nach einer Meldung des Reuterschen Büro aus Peking hat die chinesische Regierung bei dem japanischen Botschafter gegen die Entsendung von Truppen nach japanischen Gebieten protestiert. In seiner Antwort, in der erklärt wurde, die Truppen dienten zur Abhilfe von Garnisonen, sagte der japanische Gesandtenbesucher hinzu, daß seine Regierung, falls sie wahrnehmen würde, daß China im Laufe der Verhandlungen ein Auftrichselbst sehen lasse, in der mandchurischen Frage so wie der vor Tientsin zu Zwangsmassregeln schreiten würde. Die Verantwortung für alle daraus entstehenden Verwicklungen müßten dann von der japanischen Regierung ganz und gar dem chinesischen Kabinett zugewiesen werden. (U. L.)

Die Kämpfe in den Kolonien.

Zum Zustand der Derrische in Ägypten. W. L. Berlin, 19. März. Nach der „B. Ztg.“ ist der Zustand der Derrische in Ägypten das Verdienst eines bisher völlig Unbekannten, der als der neue Mahdi bezeichnet worden sei. Seine Streitmacht sollte der neue Mahdi in zwei Teile, wobei er zuerst nach Soudan zog und hier die geringe englische Garnison vertrieben auf die Saute schlug. Die Gefangenen wurden ohne Erbarmen getötet. Soudan selbst wurde geplündert und verbrannt. Ueberhaupt bildeten Mord und Brand die hauptsächlichste Tätigkeit der Aufständischen, ganz wie in den Zeiten des ersten Mahdi. Die Ereignisse von Soudan spielten sich am 13. Dezember ab. 10 000 Krieger ließ er hier zurück, die den Kampf gegen die Engländer bis hinauf nach Uganda tragen sollten. Der Mahdi selbst zog dann nach Suakotah.

Ausland.

Leuerung auf den Balearen.

Genf, 18. März. Nach einer Meldung aus Das Palma herrscht auf den Balearen große Leuerung. Das Brot wird zum Preise von einem Bistea für das Kilogramm verkauft. Die Preise kämpft bestig gegen den Waader. Die Arbeitervereine verschiedener Professionen, in denen sie über die Lage bittere Klage führen. Infolge Papiermangel erscheinen die Zeitungen auf verschiedenfarbigen Wäffeln. (U. L.)

Kleine Nachrichten.

Infer Heer als Schöner wichtiger Kultur- und Kunststätten. W. L. Berlin, 18. März. Bei der Obersten Seereschiffahrt laufen zahlreiche Anträge zum Schutze und zur Erhaltung kulturhistorischer Stätten und Kunstdenkmäler, die beweisen, wie tief das Verständnis für alle diese kulturellen Fragen in unserer Volkse wurzelt. Derselben kulturellen Annäherungen finden wir aber auch im Seere vertritt, das sich aus allen Bevölkerungsklassen zusammensetzt und im schönsten Sinne des Wortes ein Volkse ist. Wo also der Feind nicht selbst keine Kulturdennämter zerstört, indem er sie als Auslegung oder als Kampfmittel benutzt, hat das deutsche Heer das Altherwürdige und das Künstlerische beibehalten. So liegt der Fall vor, daß selbst im feindlichen Feuerbereich befindliche Kulturdennämter durch feste Holzverläufe an eigener Artillerie der schonnabgeworfen vor dem feindlichen Feuer nach Möglichkeit geschützt werden sind. So sind zum Schutze von Kunstdenkmälern allgemeinen gillige Reparaturen für das Heer erlassen worden. Auch Log, „Kunstdennämter“ werden geschützt, soweit es die militärische Lage zuläßt.

Der erste Sozialdemokrat im Berliner Magistrat.

W. L. Berlin, 18. März. Die Stadtvorbereitungssammlung wählte heute abend den sozialdemokratischen Stadtvorbereiter Sosnbach mit 86 Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat von Berlin. Sosnbach ist der erste Sozialdemokrat, der in den Berliner Magistrat einzieht.

Provinz Sachsen und Umgebung.

★ Großjährig bei Götters, 18. März. (Neuer Pariser) Am vorigen Sonntag wurde unter neuer Ostpreiser Kontrolle durch den Supersintendanten der ersten Halbeschen Land-Bootschiffahrt Gesellschaft die Halbesche Wasser- und Seebäder-Gesellschaft in sein Amt als Präsident unserer Gemeinde eingesetzt. Die Halbesche Kreisassistenten sind ihm bereits von der Sgt. Regierung übertragen worden. — Pastor Gonzali ist in Westfalen 1864 geboren und 1894 zum geistlichen Amt ordiniert worden. Er war zuerst Pfarrer in Westfalen, dann seit 1904 in Gießen bei Nidda (Hainstadt). Seine letzte Halbeschen Kirchen gelehrt seit 1. April 1907. — M. M. (Neuer Pariser) am Freitagabend. Für die hiesige palante Wecker- und Küchlein-It seitens der Sgt. Regierung zur Wahl allein begehrt worden der Wecker Paul Schellert in Hoffendorf bei Nidda. Seine Wahl erliefte einstimmig, bedarf jedoch noch der Bestätigung durch die Regierung und des Reichsministerium. Diese Wahl erfolgen dürfte, wird seine Einführung voraussichtlich

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr. Sensationeller Erfolg!
„Sei getreu bis in den Tod!“
 4 Bilder aus dem Frankfurterkrieg von A. E. Preuss.



Astoria Vornehmstes Lichtspielhaus
 Alte Promenade 11a — Fernruf 6238. —
 (Vom 19.—26. März)

Die Heldin der Vogesen

Gewaltiges Drama aus dem grossen Völkerringen nach einer wahren Begebenheit.
Echte Soldaten.

Passage-Theater : :
 Leipzigstr. 88 — Fernruf 1224. —

Programm vom 19. bis 22. März:
Messter-Woche. Neueste Kriegsberichte.

Der Wilddieb

Spannendes Drama in 2 Akten.
Sardinen-Fischerei in Norwegen.
Glück im Unglück. Komödie.
Eine Fahrt auf dem Gardasee. Herrliche Naturzerenien. (356)
Fräulein Feldweibel. Reizendes Lustspiel in 2 Akten.
 Sonntags in beiden Theatern
 Jugendvorstellung von 3 bis 1/2 6 Uhr.

Einladung zur Generalversammlung der kaufmännischen Unternehmenseigenen zu Halle a. S.
 Die Generalversammlung findet am
Montag, den 29. März, mittags 12 Uhr
 im Sitzungssaal der Handelskammer, Brändestraße 5, statt.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung für 1914.
 2. Entlohnung des Geschäftsführers und Vorstands.
 3. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
 4. Wahl von zwei Revisoren. (2873)
Der Vorstand.

Emser Willkommene „Liebesgabe“

Pastillen
 Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza

Das echte Hintze-Blitzblank
 Ist und bleibt das beste Scheuervpulver. (771a)

Väter, Mütter, Frauen, Bräute schützt Eure Lieben im Felde
 gegen Ungesundheit des Körpers mit
Dr. Henkel's Schutzmittel. (771)
 Tausende Anerkennungen. Erfolg verbürgt.
 General-Vertrieb für den Bezirk Halle:
Paul Flemming, Schweschkestr. 10 I. Fernspr. 8141.

Gänzlicher Ausverkauf

von
Kinder-Bekleidung
 wegen Aufgabe dieses Artikels.
Mäntel u. Paletots für 8—18 Jahre
 jetzt 6.00—15.00, früher 10.00—40.00 M.
Mädchen-Kleider für 6—13 Jahre
 jetzt 3.00—15.00, früher 6.00—45.00 M.
Knaben-Anzüge für 3—12 Jahre
 jetzt 5.00—15.00, früher 8.00—38.00 M.
Wasch-Anzüge für 3—13 Jahre
 von 2.50—10.00 M.
Luise Graneiss,
 Kleinschmieden 6. (283a)

Den geehrten Herrschaften und Blumenfreunden zur gefl. Nachricht, dass ich mit heutigem Tage in meinem Grundstück **Blumengeschäft** eröffne.
 Ich werde stets bemüht sein, bei soliden Preisen allen Anforderungen gerecht zu werden. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich Hochachtungsvoll.
Telephon 2553. Firma Rob. Zeising, Neunhäuser 4.
 — Gärtnerel. Reilstrasse 29. — (2874)

Der Industrielle
 Der Finanzmann
 Der Kaufmann
 sie alle interessieren sich für die Vorgänge im
rheinisch-westfälischen Industriegebiet.
 Das über alle Vorkommnisse rasch, zuverlässig und erschöpfend berichtende Organ ist die
 im 176. Jahrgang stehende streng nationale
Rheinisch-Westfälische Zeitung
 Essen-Ruhr.
 Der Handelsteil
 Der Nachrichtenteil
 Das Feuilleton
 sie alle befriedigen den vorwiegendsten Leser.
 Man abonniere bei der Post zum Bezugspreise von
 4.75 Mark vierteljährlich ausschließlich Bestellgeld.
 Anzeigenpreis: für die neunmal gespaltene Kolonnenzeile (39 mm breit) 30 Pfg., für die viermal gespaltene Reklamezeile (91 mm breit) 1.20 M. Rabatt nach Tarif.
 Als maßgebendes Insertionsorgan anerkannt.

Lebensversicherungen
 mit Einschluss der Krieges-
 gefahr schliesst zu humanen
 Bedingungen immer noch ab die
 Subdirektion Halle der
 Preuss. Lebens-Versich.-
 Aktien-Gesellschaft
 Halle S., Alte Promenade 6.

Boa-Lin
 durch Wärme her-
 gestelltes alkoholi-
 sches Präparat.
 Gerührt mit eigener Substanz.
 Dornröschen, Apfelmilch,
 Wermut Weinmoft.
 Kleiner en-gros-Vertrieb
 Gebr. Raue, Gebrüder
 Gebr. Raue, Fernruf 2568.

Empfehle von heute nachm. 5 Uhr ab die beliebtesten
Blut- u. Leberwürstchen
 nach Berliner Art. Für Sonnenbrand, Schmer. in, Schmor-
 braten, Halsweiden, Schmeibrenen zu billigen Preisen,
 sowie jeden Abend warme Knoblauchsuppe. (2856)

P. Bauermann,
 Clearingstr. 3. Fernspr. 1223.

Casino Verlangen Sie Überall (270a)
 die beste Tafelbutter.
Butter
 Engros: Paul Lindner, Halle (Saale), Fernr. 2418.

Verwendet Kreuzpfennigmarken.

Praktische (2871)
Kontirmanen-Geschenke.
G. Liebermann,
 Geiststr. 42. Fernruf 1595.
Stadttheater in Halle,
 Sonnabend, d. 20. März 1915:
 183. Wort. im Abonn. 3. Viertel.
 Neuheit zum 1. Male: **Neubelt!**
Nürnberg
 um 1822.
 Ein Schauspiel mit seitlichen
 Geschehnissen in 4 Akten,
 erzählt von Charles Feyta,
 Spielleitung: Oberreg. Joh. Trautson.
 Insizient: Oskar Tzebeber.
 Nach dem 2. u. 3. Akt läng. Pausen.
 Refensöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Ende vor 11 Uhr. (2897)
Sonntag, den 21. März 1915:
 9. Volks-Vorl. zu kleinen Preisen:
 von 25—65 Pfg. inkl. Garderobegeld.
Heimat.
 Schauspiel 1. Akt. v. G. Sudermann.
Montag 7 1/2 Uhr:
 184. Wort. im Abonn. 4. Viertel.
Der Rosenkavalier.
 Komödie für Musik in 3 Aufzügen
 von Hugo von Hofmannsthal.
 Musik von Richard Strauß.
Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Sonnabend:
 Da Traviata. Dienstag: Scherzo.
 Altes Theater: Sonnabend:
 Die Götter der Götterdämmerung.
 Operetten-Theater: Sonnabend:
 Der Hallelujahs.
Magdeburg.
 Stadt-Theater: Sonnabend:
 Jubelt.
Dessau.
 Hof-Theater: Sonnabend: Un-
 dine.
Erfurt.
 Stadt-Theater: Sonnabend: Der
 Belshazzler.
Haar-
färben bei gewissenhaft.
 G. Niedermann.
 Volkstr. 1.

Zum
Schulanfang:
Schultornister
 für Knaben und Mädchen.
Wärdertaschen,
Bücherträger,
Schreibtaschen,
Schreibfächer
 etc. etc.
Schulbücher
 in den neuesten Auflagen
 empfiehlt billigt
Albin Hentze
 24 Schmeerstraße 24.
 Empfehle für diese Woche

ff. zarte junge
Puthähnen, Hennen,
Kapaun,
Rebhühner, Saffanen.
 Besonders preiswert selbstgezücht
fette zarte
Suppenhühner,
Kaninchen, Rehwild,
Ziegenlamm.
Frische Landeier.
E. Riemer jun.,
 Wärmgüterstr. 101, Tel. 3484.

Schleiben-Sonig,
 der letzte frisch
 eingetroffen.
 Jede Lauge in 3 Minuten. Feld-
 postbrief 20 Pfg. in Drogerien
 und Apotheken. Carl Kios
 Nachfolger, Breslau 8.

„UBA“ Kresolpuder
 nach Prof. Herzheimer, tödt
 jedes Laus in 3 Minuten. Feld-
 postbrief 20 Pfg. in Drogerien
 und Apotheken. Carl Kios
 Nachfolger, Breslau 8.
Einige Flügel
 erhaltener Vögel habe ich
 der letzte. Bei übermäßige megen-
 billig abzugeben, eventl. nehme
 ein gutes Piano mit in Zahlung.
Albert Hoffmann,
 Piano u. Musikinstrumente,
 Halle, am Niederrplatz. (2877)
 Für Vereinstierkennungen fähig
altes Weingl., Kupfer,
 Zinn, Silber, Eisenblech
 Ferdinand Haasegger, Tel. 1106,
 Metallgießerei, Carlstr. 9.

Suche Rittergut
aus direkter Hand mit 300 Morgen
Größe, event. Kurort, zu kaufen
bei Oberst. unter Z. n. 4166 an die
Geldanstalt d. Sta. erb. 1920a

Guttederlei
aus direkter Hand mit 300 Morgen
Größe, event. Kurort, zu kaufen
bei Oberst. unter Z. n. 4166 an die
Geldanstalt d. Sta. erb. 1920a

Nole Dregers
allerfr. S.-Gerste,
anerk. von D. S. G.
gibt ab, soweit Vorrat, den Str.
24 Nr. 25, an der Wöhrn
blüher. Auch neuen Größ-
maschinen einzuweisen. 1917a
Rittergut Kemfel Bismarck.

Großes Unternehmen sucht
Schluss auf
300-400 Wagen pp.
Braunkohlen-
Briketts
für Kesselheizung. Größe nicht
über 4 x 4 x 4 cm, auf drei Monate verteilt. Regu-
lierung prompt am 15. eines jeden
Monats. Offerten mit Preis an
Herrn unter Z. n. 4165 an die
Geldanstalt d. Sta. 1918a

Saatweizen,
I. Abt. Strube's rot. Vorbezug,
a. Str. Nr. 16., verkauft
Domäne Rothenburg a. G.

Stecklinge,
Waggonladungen, faust 650
Drescher, Oberböhlen a. G.
- Fernruf 40. -

Verkauf von Nughölzern

aus den Fürstlich Stolberg-Stolberg'schen
Forsten in den Grafschaften Stolberg
und Scharfstein.

Montag, den 12. April cr., vormittags 10 Uhr,
im Hotel „Kreuzthor Hof“ in Stolberg i. S.

1. **Revier Straßberg.**
(Revierförster Steinicke in Straßberg im Herz.)
Nichten: 6077 Rundhölzer I.-IV. St. mit 2909 fm, 2824 Dreh-
stangen I.-III. St., 2886 Baumstämme, 1655 Wohn-
stangen I. St.
2. **Revier Oberforst.**
(Revierförster Bohling in Stolberg im Herz.)
Nichten: 4098 Rundhölzer I.-IV. St. mit 1880,91 fm, 11 066
Drehstangen I.-III. St. Außerdem noch etwa 1700 fm Rund-
hölzer und 180 fm Drehstangen. 553,5 rm Anbruch-Weidel,
1,5 m lang. 3381 Baumstämme, 848 Wohnstangen.
Eichen: 28 Schäfte mit 8,78 fm.
Erlen: 11 Schäfte mit 9,95 fm.
Buchen: 11,5 rm Aufschichte II.-IV. St.
3. **Revier Unterforst.**
(Revierförster Bohling in Stolberg im Herz.)
Nichten: 2309 Rundhölzer III.-IV. St. mit 877,71 fm, 3817
Drehstangen I.-III. St., 749 Baumstämme, 4088 Wohnstangen.
Eichen: 28 Schäfte mit 8,78 fm.
Erlen: 97 Schäfte mit 53,82 fm.
Buchen: 58 Schäfte mit 19,54 fm.
Eichen: 10,40 fm Schäfte und Aufschichten.
Kainbuchen: 77 Schäfte mit 19,02 fm.
4. **Revier Mohlsain.**
(Revierförster Gillebrand in Widenforst bei Stolberg i. S.)
Nichten: 1090 Rundhölzer I.-IV. St. mit 849,22 fm, 628 Dreh-
stangen I.-III. St.
Eichen: 9 Schäfte mit 10,15 fm.
Eichen: 170 Schäfte II.-V. St. mit 75,80 fm.
Kainbuchen: 115 Schäfte mit 29,71 fm.
5. **Revier Ramm.**
(Revierförster Bartel in Ramm im Herz.)
Nichten: 4089 Rundhölzer I.-IV. St. mit 1759,30 fm, 4491 Dreh-
stangen I.-III. St., 279,40 Stämme Baumstämme II. St. und
Wohnstangen I. St.
6. **Revier Rothschlothe.**
(Revierförster Gillebrand in Widenforst bei Stolberg i. S.)
Eichen: 17 Schäfte und Aufschichten mit 18,46 fm.
Buchen: 59 Schäfte mit 15,57 fm.
Kainbuchen: 54 Schäfte mit 30,72 fm.
Eichen: 1 Schäfte mit 4,23 fm.
Nichten: 19 Rundhölzer III.-IV. St. mit 5,72 fm, 200 Dreh-
stangen I.-III. St.
7. **Revier Reuthaus.**
(Revierförster Partheuer in Mohlsain.)
Nichten: 22 Schäfte und Aufschichten mit 26,01 fm.
Buchen: 471 Schäfte I.-V. St. mit 299 fm.
Eichen: 28 Schäfte II.-V. St. mit 22,51 fm.
Buchen: 3 Schäfte mit 2,59 fm.
Nichten: 74 Rundhölzer II.-IV. St. mit 20,28 fm, 228 Dreh-
stangen I.-III. St., 555 Baumstämme und Wohnstangen.
Am Termin muß 2/3 des Kaufpreises angezahlt werden.
Beträgt die Kaufsumme über 1000 RM, so wird Streit in der
Weise gemacht, daß das zweite Viertel in einem Vierteljahre
nach dem Verkaufstermin, der Rest am 1. Oktober cr. zu
bezahlen ist.
Die genannten Reviervorsteher erteilen Auskunft über Lage
und Beschaffenheit der Schäfte.
Die Nichten-Rundhölzer und die Drehstangen I. und II. St.
sind geschäftlich und ohne Rinde gemessen worden.
Stolberg i. S., den 15. März 1918.

Der Forstrat.
Gussone.

Kupfer und Messing für Kriegszwecke,
sowie alte Preßtücher
kaufe ich zu höchstpreisen.
A. Samuel, Halle S., Alter Markt 7.
Telefon 8092.

Wastfeidene
Militär-Hemden und -Hosen

ausgezeichneter Schutz gegen
Ungeziefer

sind unser eigenes, sorgfältig gearbeitetes
Fabrikat. Diese Hemden und Hosen sind
bereits im Kriege erprobt und deren
Zweckmäßigkeit festgestellt. Baldiger
Einkauf ist ratsam, da die Stoffe vor-
ausichtlich knapp und teuer werden.

Preis für Hemd oder Hose

Wrt. 13.50 3 Stück 39.00

M. Guth & Co. Halle a. Saale, Große Steinstraße 86-87 und Marktplatz 21.

Kgl. Gymnasium zu Schlenfingen (Thür.).

Das neue Schuljahr beginnt am 13. April vorm. 11 Uhr.
Die Aufnahmeprüfung findet am gleichen Tage morgens 8 Uhr
statt. Vorherige schriftliche Anmeldung erwünscht. Eintritt faun
in alle Klassen erfolgen, auch im Umzug sind insolge Abgangs
der älteren Schüler zum Deere mehrere Stellen frei.
Der Direktor, Zielonka.

Zwangsversteigerung eines Anspanngutes.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 19. Mai 1918,
nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle im Gutsbesitzer'schen Gasthof
in Hohenfeld versteigert werden die im Grundbuche von Hohenfeld
Band 1 Blatt 22 eingetragenen Gegenstände am 20. Februar 1918,
dem Tage der Eintragung der Versteigerungsvermerks; der
Festonem Theodor (Wielber) eingetragenen Grundstücke nämlich:
1. Das Köttergut Nr. 12 in Hohenfeld mit einem Aufschub
von 38 ha 71 ar 45 qm (jährl. Nutzungswert 550 Hfl. Reint-
ertrag 470,89 Talern).
2. vom Plane 9 Gemarkung Hohenfeld, 261. 1 Para. 155 Acker
von 1 ha 15 ar 40 qm (Reinertrag 7,56 Talern).
3. vom Plane 61 b Hfl. 2 Para. 73 von 2 ha 3 ar 5 qm (Reint-
ertrag 31,81 Talern).
4. vom Plane 59 Hfl. 2 Para. 68 und 69 Acker von 1 ha 61 ar
72 qm (Reinertrag 24,97 Talern).
Hallenstraße 24/27, 1908a
Hallenstraße 24/27, 1908a
Königliches Amtsgericht Hfl. 7.

Merino-Fleischstammherde

Klosterroda-Neuglück.
Volk und Station Wankenheim (Kreis Saargemünden).
Jerrnu Giesleben 61 und Wankenheim Nr. 9.

Voch-Verkauf eröffnet.

— Frühreife Tiere —
hornlos und gehörnt.
Schnittdirektor Johannes Heyne, Reipis.

M. Müller, Rittergutsbesitzer.

Parterre-Wohnung,

5 R. Gas und Rubel, unten. Witten d. gr. Gartens, sof. ab. spät.
an vermieten. Fr. 225 Hfl. Zu erf. Niemcewitzstr. 23 I., links

1 Paar frische Glabrie
Russen,

braune Stuten, 1,80 groß, hindertromm, fast und angest, passend für H. Kautschuk, denn da schon im Acker gearbeitet. Teilweise ein Paar Wagenperde elegant und 2 einzeln Pferde billig zu verkaufen. 1909a

Wormitzerstraße 101.
Telefon 3484.

2 braune Dänen
schwersten Schlages,

Bandmaß 1,86 bezw. 1,83 m. Tromm und durchaus ausgeht beide ca. 5jährig; fetter

1 braunes Doppel-Pony,
Bandmaß ca. 1,50 m. ca. 4jährig.
C. Gottschalk, Sörbzig.

Eine Auswahl feiner 889a
Ackerperde
welche schon t. d. Sandstrich, ge-
gangen, sind preiswert a. verk.
Rathenwitzerstr. 6. Fernr. 3043 u. 778.

Verkaufe prima
Wolliger Glibwiefenheu.
W. Bötcher,
Oberrstraße bei Gelswig.

Trockenfabrik

am Trostern von ca. 200 Str.
Kartoffeln sucht und evtl. Pfeffer
Rittergut Scharfstein
bei Merseburg. 1904a

Berufenen-Angebote

Helt. unverl. Mann, gewand. i. all.
Wirtschaft u. landw. Arbeit. Be-
schäft. i. letzter Haus u. Hofarb.
Off. u. F. B. an Haasensteln &
Vogler, Weihen erb. 1907b

Familien-Nachrichten.

Kriegstrauung.
Predigtamtskandidat Wolfgang Staemmler,
Unteroffizier im Grenadier-Regiment Nr. 6
Lotte Staemmler, geb. Baltzer.
Halle (Saale), Krotoschin, den 19. März 1915. [2576]

Hauptmann von Glasenapp, z. Zt. im Felde

und
Frau Luise geb. von Dunker
zeigen dankbar die Geburt einer Tochter an.
z. Z. Halle (Saale), Wilhelmstr. 6, 18. März 1915. [919a]

Am 16. d. Mts. verstarb der Gemeindevorsteher

Karl Strahl

zu Delitz am Berge,
welcher im vergangenen Jahre sein Amt 25 Jahre
bekleidet hatte.
Der Verstorbene zeichnete sich stets aus durch
treue Pflichterfüllung auch im amtlichen Verkehr mit
mir und war allgemein beliebt und geachtet.
Die Gemeinde Delitz am Berge und ich bedauern
diesen Verlust schmerzlich, da kaum Ersatz für den-
selben vorhanden ist. Sein Andenken wird stets in
Ehren gehalten werden.
Benkendorf, den 17. März 1915.

Der Amtsvorsteher.

M. von Zimmermann.

Herr Oskar Henschel,

Gefr. I. Res.-Inf.-Regt. Nr. 36.
Ich verliere in dem Heimgegangenen einen überaus treuen, zuverlässigen und
pflichtfertigen Beamten, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Albert Drechsler Nachf.

Inh. Paul Henze.

Vermietungen

Hochherrlich. Wohnung,
Sonneleite, best. aus 7 Zimm.,
Ballons, Maniabendinen und
sonstigen Zubeh. inf. Warm-
wasserheizung, Einbaukammer, Gas-
ofen, etc. am 1. Oktober oder
früher an vermieten. Merse-
burgerstraße 14, Nähe Sönnig-
straße und Bahnhof bei Albert
Ehrhardt. 914a

Herrlichste Wohnung
1. Oktober an vermieten. 716
Wittenbergstraße 31 I. Et.

Ständekasse 15
fehl. 5 Zimm.-Wohnung, II.,
500 Mark, sofort an vermieten.

Gr. Ulrichstr. 18 II
herrlich. Wohnung sofort od.
später an vermieten. 2222
745. Sanbureau Ulstr. 2.



Broschen, Armbränder, Ringe
usw. sind die besten
Konfirmationsgeschenke.
Anpreisung Auswahl geeigneter
Neuheiten finden Sie beim
Goldschmied
Bruno Klink, strasse 41,
gegenüb. Brummer & Benjamin.
1914a

Junger Kaufmann,
22 Jahre, dem es an Befähig-
schaft fehlt, wünscht mit lebens-
längiger Detach. in Verlebe an
treuen, Grubgemeine Offizern
mit Bild erbet. unt. Z. n. 4164
an die Geldanstalt d. Sta. 64

Konfirmations-Geschenke.
Jumelier Tittel
Ges. gesch. Schmeitzstr. 12